

Annie ERNAUX
Das Ereignis

Suhrkamp



Annie ERNAUX
Das Ereignis

Suhrkamp



Annie Ernaux

Das Ereignis

Aus dem Französischen von Sonja Finck

Suhrkamp Verlag

Zur optimalen Darstellung dieses eBook wird empfohlen, in den Einstellungen *Verlagsschrift* auszuwählen.

Die Wiedergabe von Gestaltungselementen, Farbigkeit sowie von Trennungen und Seitenumbrüchen ist abhängig vom jeweiligen Lesegerät und kann vom Verlag nicht beeinflusst werden.

Um Fehlermeldungen auf den Lesegeräten zu vermeiden werden inaktive Hyperlinks deaktiviert.

eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2021

Der vorliegende Text folgt der 1. Auflage der Ausgabe des suhrkamp taschenbuchs 5275.

Erste Auflage 2022

suhrkamp taschenbuch 5275

© der deutschsprachigen Ausgabe Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2021

© Editions Gallimard, 2000

Der Inhalt dieses eBooks ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die in diesem Werk verwiesen wird, ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber verantwortlich, wir übernehmen dafür keine Gewähr. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg

Umschlagfoto: Annie Ernaux in Yvetot mit 22 Jahren. Privatarchiv Annie Ernaux, mit freundlicher Genehmigung der Autorin

eISBN 978-3-518-76940-9

www.suhrkamp.de

Mein doppelter Wunsch: daß das Ereignis
zum Geschriebenen werde.
Und das Geschriebene Ereignis sei.
Michel Leiris

Wer weiß, ob Erinnerung nicht bedeutet,
auf den Grund der Dinge zu sehen.
Yûko Tsushima

Ich stieg an Barbès aus. Wie beim letzten Mal standen unter der Hochbahn Männer in Gruppen zusammen. Die Leute auf dem Bürgersteig trugen rosa Einkaufstüten von Tati. Ich nahm den Boulevard de Magenta, erkannte das Bekleidungsgeschäft Billy mit den Anoraks, die vor dem Laden hingen. Eine Frau kam mir entgegen, sie trug groß gemusterte schwarze Nylonstrümpfe an den kräftigen Beinen. Die Rue Ambroise-Paré war bis zum Krankenhausgelände fast menschenleer. Ich betrat das Haus »Elisa« und folgte dem Gewölbegang. Beim ersten Mal war mir der Konzertpavillon draußen im Hof hinter der Fensterfront nicht aufgefallen. Ich fragte mich, wie ich das alles danach sehen würde, auf dem Rückweg. Ich schob die Tür 15 auf und stieg die Treppe hoch in den zweiten Stock. An der Rezeption der Teststelle gab ich das Kärtchen mit meiner Nummer ab. Die Frau kramte in einer Schublade und zog einen Umschlag aus festem Papier hervor, darin Unterlagen. Ich streckte die Hand aus, aber sie gab ihn mir nicht. Sie legte ihn vor sich auf den Schreibtisch und sagte, ich solle mich setzen, man werde mich aufrufen.

Das Wartezimmer war in zwei Bereiche unterteilt. Ich wählte den, der näher an der Tür zum Sprechzimmer lag, wo auch mehr Leute saßen. Ich begann die Klassenarbeiten zu korrigieren, die ich mitgebracht hatte. Gleich nach mir überreichte eine sehr junge Frau mit langem blondem Haar ihre Nummer. Ich vergewisserte mich, dass man auch ihr den Umschlag nicht aushändigte, dass man auch sie aufrufen würde. Es warteten bereits, weit auseinander sitzend, ein Mann um die dreißig, modisch gekleidet und mit dünner werdendem Haar, ein Walkman hörender junger Schwarzer und ein Mann um die fünfzig mit verlebtem Gesicht, der auf seinem Stuhl zusammengesunken war. Nach der blonden